

Berliner Tageblatt



und Handels-Zeitung.

Chef-Redakteur Theodor Wolff in Berlin. Druck und Verlag von Rudolf Wille in Berlin.

Die Rechtlosen.

Unter Hinweis auf die Hunderttausende der in Preußen lebenden Angehörigen anderer deutscher Bundesstaaten...

16. April 1871 eine Reichsverfassung, zu der auch das Königreich Preußen gehört. Der Artikel 3 dieser Verfassung aber beginnt mit folgendem Satze: „Für ganz Deutschland besteht ein gemeinsames Indigenat mit der Wirkung, daß der Angehörige (Untertan, Staatsbürger) eines jeden Bundesstaates in jedem anderen Bundesstaate als Inländer zu behandeln und demgemäß zum festen Wohnsitz, zum Gewerbebetriebe, zu öffentlichen Aemtern, zur Erwerbung von Grundstücken, zur Erlangung des Staatsbürgerrechts und zum Genusse aller sonstigen bürgerlichen Rechte unter denselben Voraussetzungen wie der Einheimische zuzulassen, auch in betreff der Rechtsverfolgung und des Rechtsschutzes demselben gleich zu behandeln ist.“

Eine Unterredung mit dem dänischen Kriegsminister.

ROSENHAGEN, 18. Januar. Mit dem Landesverteidigungsminister des Kabinetts Jable, Herr Krabbe, hatte ich eine interessante Unterredung. Der radikale Landesverteidigungsminister war vor seiner Berufung zum Ministeramt Vardbrüjer; er steht jetzt im Alter von einigen siebenzig Jahren und hat als Abgeordneter des Folketings während einer langen Reihe von Jahren eifrig an der Förderung der radikal-freisinnigen Politik in Dänemark teilgenommen.

Die inneren Zustände in der dänischen Armee und in der Marine seien im allgemeinen gut. Die steigende Intelligenz der dänischen Bevölkerung und der militärischen Befehlskörper ermöglichte es, das Fortschritt in der Disziplin und in der Humanität der Behandlung Untergebener Hand in Hand gehen können. Um die jungen Wehrpflichtigen gegen die Versuchungen durch den Alkohol möglichst zu schützen, habe er dieser Tage durch besondere Verordnung verfügt, daß fortan jeder Verkauf von alkohohaltigen Getränken in Kavernen und seitens der Marktfender verboten sei, bis auf die ganz leichten Bierorten, die mit dem sogenannten „einfachen Bier“ in Deutschland zu vergleichen seien.

Die Verhaftung eines Deutschen in der Türkei.

TELEGRAMM UNSERES KORRESPONDENTEN. KONSTANTINOPOL, 20. Januar. In der Angelegenheit des in Serres verhafteten Deutschen Rosper, dessen Auslieferung an den österreichischen Honorarkonsul...

Die Barrikade.

Eine Chronik von 1910? (Von unserem Korrespondenten.)

Paris, im Januar. Nachmittags im Vaudevilletheater. Die Generalprobe des neuen Schauspiels von Paul Bourget hat heute angezogen, die sonst an der Bühne kein Interesse nehmen. In den ersten Reihen des Parketts ein paar alte Akademiker; ihre Theatergenossen hatten im Jahre 1897 ab, als Hofstadts „Cherano von Bergeret“ Franzosen auf neue Französisch lehrte. Senatoren mit Familien in den Logen; die ganze Rechte des Luxemballes ist versammelt. Das Orchester, das sonst bei allen Proben doch immerhin eine überwiegend künstlerische literarische Färbung zeigt, ist heute ganz „Gesellschaft“.

dient, stand der alternde Mann noch einmal von dem bequemen Aufhänger literarischer Zelebrität auf und begann einen Kampf um frischen Ruhm. In seinen Schauspielen „Un divorce“ und „L'Emigré“ haben ihn noch Romane das Gefühl für antichristliche Entwicklung seiner Meinungen. Nun hat er ein Werk geschaffen, das von Anbeginn sich ihm in Kampfform darstellte (denn ich nicht ein jedes Drama Kampf?) und das er selbst als Kampfschrift aufgefacht wissen will, mehr noch, als ein soziales Kampfschrift, nicht nur als ein literarisch stilisiertes. Der Voratz ist bedeutungslos, die Entscheidungsstunde erscheint nicht ausfindig.

Und nun geht das Stück an uns vorüber. Die Akademiker rufen Bravo! Die Senatoren mit ihren Familien murmeln anerkennend „hört, hört!“ Die guten Bürger im Parkett klatschen und schreiben in heller Begeisterung. Bei einer Szene, in der die geschnittenen Arbeiter auf der Bühne beraten, wer ein Haus in Brand stecken soll, ruft ein Späßvogel von der Galerie: „Wo ist Jaurès?“ Ungeheure Heiterkeit! Es ist ein Erfolg. Die Revolution ist niedergeworfen. Ueber die rote Fahne der Zukunft hinweg zieht die Ehrengarde der vierzig Anstaltsleiter im Palmenrath, den Gallanteriedegen an der Seite. Nur die Barrikade blieb stehen, Meister Bourget. Ein Theatergespräch, eine akademische Empörung, geschliffene Phrasen und geistige Bombe: was ist das alles gegen einen Gedanken der Zeit, die über Könige, Dichter und sogar über Völker hinwegschreitet?

Sicht ein Ehrenmann. In keiner Weise ahnet er dem Bild jener tüftelnden Fabrikherren, die schlechte Schriftsteller uns schon oft gezeigt haben. Dennoch liebt ihn Luise nicht, weil ihr Herz in Stillen dem jungen Werkmeister Langouët gehört, einem modernen Arbeiter mit vorgezeichneten Ueberzeugungen. Langouët weiß von dieser Neigung nichts. Er selber liebt Luise, aber er weiß, daß sie die Waise des Patrons ist, und glaubt sie deshalb für sich verloren. Diese Empfindung scharf noch den Dak, den er als Anhänger des Syndikalismus gegen den Unternehmer hegt und auf seine Kameraden zu übertragen versucht. Die Zeit verlangt den Kampf gegen das Kapital. Langouët und seine Anhänger sind entschlossen, den Arbeitgeber zu ihrem Willen zu zwingen, und sie wählen für ihren Angriff geschickt eine Stunde, die ihnen den Sieg sichern müßte. Herr Breschard hat für Amerika eine große Möbellieferung übernommen, in der sein ganzes Kapital steckt; wird der Termin nicht eingehalten, so bedeutet das den Zusammenbruch. Das weiß Breschard selbst, das sagt ihm sein Sohn Philipp, der in seiner jugendlichen Ueberzeugung mit freihändlerischen Tendenzen beiläufig und sogar der Duzfreund des Werkmeisters Langouët ist. Dennoch gibt Breschard nicht nach. Er weiß dem unverehelichten Abgesandten des Arbeiterverbandes die Tür, als dieser in der Art Patouls an der Spitze der verlegenen Fabrikgesellen die Forderungen der Genossenschaft verteidigt. Nach Breschards Worten müssen die Unternehmer stark sein und ihre Rechte zu wahren verstehen; dann werden die Arbeiter klein beigeben. Trotz dieser mutigen Entschlossenheit aber wäre der Fabrikant Breschard in seiner bedrängten Situation verloren, wenn ihm nicht ein alter Arbeiter, Gaucheron, zu Hilfe käme.

Gaucheron ist in der Werkstatt groß geworden und hat seine andere Liebe im Herzen als sein Handwerk. Unter seinen weißen Haaren lebt nur der Gedanke, seine Schränke und Stühle nach allen Regeln der erlernten Kunst solid fertigzustellen, dem Herrn, der ihm Brot gibt, zu nützen und abends am Kamin neben seiner Alten die Pfeife zu rauchen. Er haßt die neumodische Erfindung des Syndikalismus, von dem er nichts anderes weiß, als daß er irgendeinen fremden Genossen dazu berechtigen könnte, plötzlich einen Streik zu decretieren und so dem ganz unbeteiligten Gaucheron für einige Zeit seine Kohlfuppe und seine Labakspitze zu nehmen. Deshalb ist der wadere Alte sofort bereit, dem Syndikat einen Streich zu...